

2010

MOO!

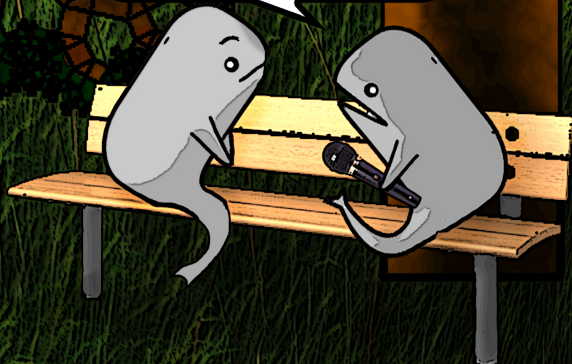
FIN!log

die Zeitschrift für
wissbegierige Informatiker

Ich sollte
den Kaffee
absetzen...



Also Dirk,
erzählen Sie mal...



Inhaltsverzeichnis

Neues aus FINland	00010
Interview: Dirk Dreschel	00011
Von Magdeburg nach Singapur	00110
Projekt des Monats – MyTT	01000
Über Klischees und Grünzeug	01010
Wahlen 2010	01100
Spasseite	01110
BeFINDlichkeiten im Mai	10000
Veranstaltungen im Mai	10001

FIN.log online: www.farafin.de/fachschaftszeitung

Impressum

Die FIN.log ist die Zeitung der Studenten der Fakultät für Informatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Herausgegeben wird sie vom Fachschaftsrat der Fakultät für Informatik.



www.farafin.de

post@farafin.de

Ihr habt lustige Sprüche von Professoren?
Ihr wollt selbst kreativ werden und in der Redaktion mitarbeiten?
Ihr habt interessante Neuigkeiten, eigene Berichte, Anregungen oder Kritik?

Dann schreibt eine Mail an fin.log@farafin.de!

Alle Artikel sind mit dem Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen Meinung dar.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Projektleitung:

Julia Hempel [jh]

Redaktion:

Anja Bachmann [ab]

Dirk Steindorf [ds]

Julia Hempel [jh]

Kai Dannies [kd]

Sebastian Nielebock [sn]

Deckseite, Grafiken und Photos:

Maria Manneck [mm]

Marleen Rohde [mro]

Marketing und Druck:

Pascal Held [ph]

Sebastian Nielebock [sn]

TeXnik:

Gerhard Gossen [gg]

Redaktions-E-Mail: fin.log@farafin.de

Auflage: 250

Logbuch-Eintrag 5

Willkommen zurück!

Wieder einmal ist es Zeit, einen Logbucheintrag zu verfassen. Neue Berichte gibt es von einigen speziellen Wesen der Spezies FINler, den Mentoren. Diese haben Ende März eine Frühjahrsschulung erhalten, um fit für ihre Mentees zu sein.

Ein weiteres Event war der RoboCup, der Mitte April stattfand. Hier wurde die FIN von einem Informatiker und einem Computervisualisten im Uni-Team „robOTTO“ vertreten.

Aber genug von der Vergangenheit, werfen wir einen Blick in die Zukunft. Bald stehen wieder der Tag der offenen Tür, die Lange Nacht der Wissenschaft, die Studieninformationstage und auch die Gremienwahlen vor der Tür. Für letzteres können alle engagierten Studenten unter euch sich noch bis zum 11. Mai als Vertreter für die Fachschaft oder Studierendenschaft auf die Wahllisten schreiben.

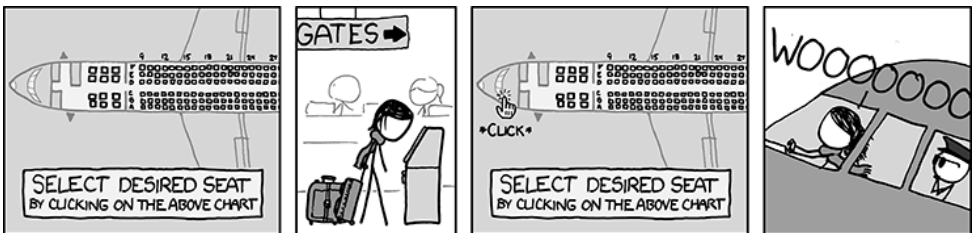
Sollte euch Gremienarbeit nicht zusagen, dann schaut doch mal bei der FIN.log vorbei. Wir haben Kekse ;)

Kekse mag wohl jeder FINler, es gibt aber sicherlich vieles, das ihm weniger zusagt. Der Großteil von euch kann mit dem Wort „Pflanze“ sicherlich kaum etwas anfangen oder leistet eben dieser aktive Sterbehilfe. Für alle von euch, die aus dem Klischee ausbrechen wollen, haben wir ein kleines HowTo erstellt.

Falls ihr euch nun fragt, wie ihr bei diesen Aktivitäten den Überblick behalten sollt, dann schaut euch nochmal das Thema Zeitmanagement in den SchlüKo-Folien an und erstellt euch mit MyTime-Table einen netten Stundenplan.

Viel Spaß beim Lesen, später beim Umsetzen unserer Tipps und zwischendurch beim Rätseln wünscht euch

eure FIN.log-Redaktion



CC by <http://xkcd.com/726/>

Neues aus FINland

Neue Studentenausweise

Seit Anfang April gibt es die neuen Studentenausweise. Diese sind mit einem sichereren Mifare-Chip ausgestattet und im Corporate Design gestaltet. Ein genereller Umtausch wird jedoch nicht stattfinden.

FaRaSVN läuft wieder

Nachdem der FaRaServer im April einige Probleme bereitet hat, läuft er nun (hoffentlich) wieder stabil. Die Hardware wurde komplett ausgetauscht, wobei der Server nun sogar mehr Leistung hat. Vielen Dank an die Techniker des ISG für die tatkräftige Unterstützung.

Drachenbootrennen

Am 09.06.2010 findet das diesjährige Drachenbootrennen des SPOZ statt. Der FaRaFIN sponsert auch in diesem Jahr ein FIN-Boot. Wenn ihr mitmachen wollt, dann meldet euch per Mail bei florian.wolf@farafin.de

Lange Nacht der Wissenschaften

Auch in diesem Jahr sind zur Langen Nacht der Wissenschaften am 5. Juni wieder viele spannende Aktionen und Demonstrationen an der FIN geplant. Dafür werden noch fleißige Helfer gesucht. Wenn ihr Interesse habt, schreibt eine Mail an julia.hempel@farafin.de

Neuer Masterstudiengang

Die FIN will zum Wintersemester 2010/11 in Kooperation mit anderen Fakultäten der Uni den Masterstudiengang Digital Engineering anbieten. Der Ingenieuranteil soll wesentlich höher liegen als beim Master Ingenieurinformatik. Die genaue Abgrenzung ist jedoch noch unklar.

Neu an der FIN:

- Herr Maik Schulze in der AG Prof. Theisel
- Herr Rafael Friesen in der AG Prof. Rösner
- Herr Nils Heyer und Herr Ronny Merkel im Projekt DigiDAK in der AG Prof. Saake und AG Prof. Dittmann
- Frau Christine Könnig im Sekretariat der AG WIF I
- Frau Gabriele Fietz im Sekretariat ITI

Herzlich Willkommen!

[jh]

Interview: Dirk Dreschel

FIN.log: Was gehört denn alles zu deinen

Aufgaben hier an der Uni?

Dirk Dreschel: Zu meinen Aufgaben gehört unter anderem Lehrorganisation. Das heißt, ich mache Vorschläge wer wann eingesetzt wird und die Übungsleiter bzw. Dozenten sagen, ob sie zu der Zeit können oder nicht.

Dazu gehört auch die Zeitplanung, da durch Feiertage bestimmte Übungen ausfallen können. In dem Fall muss alles so koordiniert werden, dass die anderen Übungsgruppen nicht zwei Übungen mehr haben als die, bei denen es zu Ausfällen kam.

Ich selbst habe auch 11 oder 12 Veranstaltungen. In Modellierung habe ich zum Beispiel Übungen und habe teilweise auch die Vorlesung gehalten. In der Wirtschaftsinformatik leite ich die Einführung sowie weitere Pflicht- bzw. Wahlveranstaltungen.

Für die FWWler gibt es die Veranstaltung IT-Skills, bei der ich manchmal die Übungen übernehme.

Weiterhin biete ich noch ein Seminar über eine Unternehmenssimulation an und das schon seit fast 12 Jahren, was sie quasi zu meinem Steckenpferd macht. Im Laufe der Jahre war ich damit schon in Syrien, Moskau und weiteren Ländern.

Ansonsten bieten wir hier an der Uni noch einen SAP-Zertifizierungskurs an.

FIN.log: Seit wann bist du hier an der Uni?

Dirk Dreschel: Ich habe hier im alten Jahrtausend angefangen zu studieren und im neuen dann aufgehört.

FIN.log: Stand es für dich schon länger fest, dass du an der Uni arbeiten möchtest?

Dirk Dreschel: Das ganze hat sich erst relativ spät ergeben. Ende 2001 habe ich

mit Professor Rautenstrauch gesprochen und ihn gefragt, was ich machen soll. Er hat mir gesagt, dass er eine Idee hat und ich in Rumänien einen deutschsprachigen Wirtschaftsinformatik-Studiengang betreuen soll. Also war ich in Rumänien, bin wiedergekommen und habe ihm gesagt, dass das dort so niemals funktionieren wird, da dort das Umfeld einfach nicht gepasst hatte und dass es so keinen Sinn hat. Also sind



wir dort erst einmal ausgestiegen. Ab 2003 war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter und habe dann in der Stelle für 5 Jahre gearbeitet. Nach den 5 Jahren habe ich wieder mit Claus gesprochen und ihn gefragt, was er denkt, wie es weitergehen könnte. Da ihm zu dieser Zeit zwei Mitarbeiter weggefallen sind, hatte er die Idee, dass ich eine dieser Stellen besetzen kann. „Deine Berufung ist die Lehre“, hat er damals zu mir gesagt. Er hatte auch Recht, es ist ein schöner Job und er macht mir Spaß. Die Verantwortung dieser Stelle habe ich allerdings erst nach seinem Tod erkannt, als dann plötzlich alles auf einmal auf mich und meine Kollegen zukam. Aber dadurch ist es auch erst

zu meiner Passion geworden.

FIN.log: Was gefällt dir an deiner Arbeit am meisten?

Dirk Dreschel: Auch wenn es vielleicht ein bisschen komisch klingt: die Vielfalt und die vielen Möglichkeiten, die sich täglich bieten. Zuerst denkt man wahrscheinlich, dass ich jedes Jahr die gleiche Veranstaltung mache, jedes Jahr den gleichen Stoff. Aber ich muss mich jedes Mal neu darauf einstellen, auf die neuen Studenten, die teilweise schon mehr wissen als vorherige Semester. Ich muss also die Aufgaben anpassen, da die Leute jedes Mal anders sind. Es ist zwar der gleiche Stoff, aber ich habe die Herausforderung, den Stoff jedes Mal anders zu präsentieren. Die nächste Herausforderung ist dann, die Studenten richtig mit einzubeziehen.

FIN.log: Was warst du für ein Student? Hast du das Studium sehr ernst oder eher locker genommen?

Dirk Dreschel: Ich habe das Studium eigentlich sehr locker gesehen. Im Nachhinein ärgere ich mich, dass ich damals zu wenig gemacht habe um gute Noten zu bekommen. Ich habe nur genug getan um befriedigende Noten zu kriegen. Wenn ich mehr Zeit investiert hätte, wäre ich auf jeden Fall ein besserer Student gewesen.

Eigentlich hat es aber auch sein Gutes, dass ich kein Powerstudent gewesen bin. Ich verstehe nun sowohl die Studenten, die ihr Studentenleben genießen als auch die, die ihr Studium knallhart durchziehen. Das hilft natürlich, sich immer wieder auf die Studenten einzustellen.

FIN.log: Was machst du außerhalb der Uni?

Dirk Dreschel: Meine Freunde würden sagen, „zu viel.“ Ich habe tatsächlich einige Hobbies. Zum Beispiel Bowling in mehre-

ren Ligen, das mache ich ein- bis zweimal die Woche. Ich spiele in 3 verschiedenen Mannschaften.

Im letzten Jahr habe ich mir ein Haus gekauft, also kann man wohl auch Haus, Hund und Hof mittlerweile zu meinen Hobbies zählen.

Seit zwei Jahrzehnten gehört auch das mittelalterliche Rollenspiel „Das Schwarze Auge“ zu meiner Freizeitbeschäftigung.

Dann geht seit gut zwei Jahren noch Fussball zu meinen Hobbys. Aber für den Platz reicht es nicht, sondern nur daneben als Stadionsprecher bzw. Fan.

Meine DJ-Tätigkeiten gehören nun seit 5 Jahren auch verstärkt dazu, wobei die aber nicht nur Hobby sind, sondern auch Arbeit bedeuten.

Im Moment fehlt mir leider die Zeit, sonst würde ich gerne Saxophon lernen, gekauft ist es schon.

FIN.log: Wie sieht es mit Musik aus, hörst du da ein bestimmtes Genre am liebsten?

Dirk Dreschel: Durch meine DJ-Tätigkeiten höre ich eigentlich querbeet alles. Persönlich höre ich jedoch Musik im Bereich Rock intensiver. Ich höre gerne schöne Melodien mit interessanten Texten. Zum Beispiel von der Band RUNRIG, die schon seit über 35 Jahren tätig ist. Von ihnen habe ich auch schon einige Konzerte erlebt und konnte auch schon meine Mutter mit meiner Begeisterung anstecken. Im Großen und Ganzen bin ich aber ziemlich offen für Musik.

FIN.log: Bist du ein Bücherwurm?

Dirk Dreschel: Im Moment nicht, das war ich aber mal. Mir fehlt einfach die Zeit dafür. Wenn ich mal lese, ist es meistens aus dem Bereich Uni, wenn ich etwas nachschlagen muss oder im Bereich SAP etwas lese.

Privat lese ich einiges, was mit Musik zu

tun hat, wie zum Beispiel Lexika oder historische Sachen. Oder ich lese etwas von „Das Schwarze Auge“, da ist es aber eher Regel- und Informationsliteratur.

Mein letztes Buch müsste sogar das zweite Regelwerk von „Das Schwarze Auge“ gewesen sein. Im Moment lese ich „1001 Alben – Musik, die Sie hören sollten, bevor das Leben vorbei ist“.

Außerhalb dieser speziellen Bereiche suche ich nicht selbst nach Büchern, da bekomme ich vieles geschenkt.

FIN.log: Was war denn der letzte Film, den du gesehen hast?

Dirk Dreschel: Als ich das letzte Mal im Kino war, habe ich Michael Jackson's „This is it“ gesehen. Reingegangen bin ich eigentlich aus musiktechnischen Gründen, rausgekommen bin ich allerdings mit einem Einblick in einen Künstler, den ich vorher so nicht hatte. Der Film hat mich wirklich positiv überrascht.

Im Fernsehen sehe ich mir gern actiongeladene Blockbuster an, dabei will ich einfach nur den Spannungsbogen genießen und wenig nachdenken. Allerdings bin ich auch tiefgründigen Filmen nicht abgeneigt, wie zum Beispiel „Sweet November“ oder „Forrest Gump“, der zu meinen absoluten Lieblingsfilmen gehört.

FIN.log: Was kannst du mir über deine DJ-Tätigkeiten erzählen? Wie bist du dazu gekommen?

Dirk Dreschel: Dafür müssen wir 19 Jahre zurückgehen. Als ich 16 war, habe ich in meinem Wohnort im Jugendzentrum gearbeitet und war im Jugendparlament tätig.

Dort war ich unter anderem im Ausschuss Kultur und wir haben damals Parties und Konzerte organisiert. Dort habe ich mich als DJ versucht, was mir auch sofort Spaß gemacht hatte. Das hat dann allerdings eine ganze Weile geruht, bis dann

mp3 aufkam und man viel Musik transportieren konnte, ohne viele CDs rumtragen zu müssen.

2005 hat mich dann eine Kommilitonin gefragt, ob ich jemanden kenne, der für das Sommerfest ihres Arbeitgebers Musik machen könnte. Die Antwort war einfach nur: „Ja, mich.“ Das hat mir auch viel Spaß gemacht und auch das Publikum war zufrieden.

Im Moment trete ich ein-/zweimal im Monat auf und habe im Jahr ungefähr 20 Auftritte. Bis Ende Juli habe ich zum Beispiel schon jetzt 6 bis 7 Buchungen. Meist sind es Hochzeiten, bis Ende Juli sind es beispielsweise vier. Aber auch ein Abiball ist dabei und eine Jugendweihe, wobei die noch nicht feststeht.

FIN.log: Wann ist ein Tag für dich erfolgreich?

Dirk Dreschel: Das ist schwer zu sagen. Ich lese zwar die FIN.log und wollte mich auf die Frage vorbereiten, aber ich weiß es nicht.

Das hängt schon von Kleinigkeiten ab, zum Beispiel wenn Studenten nicht nur zuhören, sondern auch mitdenken und ich dann mitbekomme, dass sie es genauso verstehen, wie ich es überbringen wollte.

Manchmal komme ich aber auch abends nach Hause und habe das Gefühl, dass es ein verlorener Tag war. Wenn ich zum Beispiel nichtmal genug Zeit hatte um Mails zu lesen und stattdessen nur mit organisatorischen Sachen beschäftigt war. Also wenn der Tag zwar aus Sicht der Organisation erfolgreich war, aber das Persönliche zu kurz gekommen ist, dann empfinde ich den Tag nicht als erfolgreich.

FIN.log: Wenn du eine Eigenschaft an Studenten stärken könntest, welche wäre das dann?

Dirk Dreschel: Ich würde stärken, dass

sie über den Tellerrand hinausdenken und nicht nur das hinnehmen, was man ihnen erzählt. Dass sie auch mal überlegen, was hinter dem ganzen Stoff steckt und wie man es mit der Realität in Verbindung bringen kann. Auf jeden Fall sollte das Silo-Lernen verschwinden, bei dem jede Veranstaltung in eine eigene Schublade gesteckt wird.

Ihr habt auch eine Frage? Ihr wollt von einem Professor, Dozenten oder anderem Mitarbeiter etwas wissen? Schickt uns einfach eine mail an fin.log@farafin.de und schreibt uns von wem und vor allem was ihr beantwortet haben wollt. Vielleicht bekommt ihr eure Antwort schon in der nächsten Ausgabe.

[ds]

Von Magdeburg nach Singapur

RoboCup German Open 2010, diesmal in den Messehallen Magdeburg. Vorzufinden sind Teilnehmern der Juniors, aber auch der Seniors League. Zu letzteren gehörten auch die Mitglieder des robOTTO-Teams.

Dies waren neun Studenten der FIN, FMB und FEIT und ein Informatik-Azubi, die gemeinsam im Bereich Festo Logistics antraten und dafür Roboter programmierten. „Die Festo Logistics League bietet der Universität die einmalige Chance, ohne Technologische-, Budget- oder Personalrückstand in eine internationale Liga einzusteigen. Bei den Soccer Wettbewerben ist dieser Sprung für unsere kleine Universität nicht aufzuholen“, berichtet Teamleiter Christian Deppe.

Leider standen dem Team nur zwei Monate zur Verfügung, um dieses Kunstwerk zu schaffen. Das Ergebnis konnte sich aber sehen lassen. Das eigene Team von Festo, der Entwickler-Firma dieser Logistik-Roboter, hatte keine Chance gegen robOTTO. Dies war ein erster Erfolg für das Team und eine kleine Belohnung für die Mühen und Strapazen der letzten Monate. Ein weiterer Bonus war nun, dass Festo das Team

zur RoboCup-weltmeisterschaft nach Singapur eingeladen hat und sogar einige Flugtickets dafür sponsert. Vier, eventuell auch fünf, Mitglieder des Teams werden dort Ende Juni anwesend sein und eine Demo vorführen.



Das robOTTO-Team

Doch bis dahin muss noch viel getan werden, Algorithmen geschrieben und die Kommunikation mit dem Roboter verbessert werden. Rückblickend auf die Arbeit, die das Team vorm German Open hatte, ist jedoch zu erwarten, dass auch diese Aufgaben rechtzeitig erfüllt werden.

Die FIN.log-Redaktion drückt dem Team die Daumen und glaubt ganz fest an einen internationalen Erfolg!

[ab]

FOTOWETTBEWERB!

Liebe **FIN**-ler!

Diesen Mai erwartet euch etwas Besonderes:
Die **FIN.log** veranstaltet einen **Fotowettbewerb!**

Dem Gewinner gebühren **RUHM UND EHRE!**

Thema: "Die Natur des Informatikers"

- **Teilnehmen kann jeder FIN-ler**, außer der Redaktion
- Fotos bitte an: **fin.log@farafin.de**
(Bitte achtet auf **humane Bildgrößen** - keine 10MB - und darauf, dass ihr die **vollen Rechte am Bild besitzt** - besonders wo Personen abgebildet sind! Bitte **Studiengang, Semester und Name mit angeben**)
- **Einsendeschluss** ist der: **25.05.2010**

Es wird natürlich auch einen **materiellen Preis** geben,
aber was ist eine **Überraschung**.

Wer nicht fotografieren mag, kann auch eine **Zeichnung einschicken**, nimmt dann aber nicht am Wettbewerb teil.
Wir werden jedoch die **kreativsten Ideen veröffentlichen**.

Hier einige aus dem Leben gegriffene **Inspirationen**:



GOOD LUCK!

Projekt des Monats – MyTT

Nahezu jeder von euch hat sicherlich dieses Werkzeug schon einmal benutzt. In verzweifelten Situationen hat es Übersicht in den Dschungel der Stundenplanerstellung gebracht. Doch kaum jemand weiß, wie MyTimeTable entstanden ist. In diesem Bericht möchten wir etwas Licht ins Dunkle bringen. Es folgt die Geschichte eines Projekts, welches als normales Softwarepraktikum begann und mittlerweile eine große Beachtung auch außerhalb der FIN erfährt. Sie wird erzählt von Alexander Dreiling, dem Initiator des Projekts.

Im Wintersemester 2005/2006 begann ich mit meinem Studium an der OVGU und musste somit auch das erste Mal einen eigenen Stundenplan erstellen. Klar, ich landete im „UnivIS“. Nachdem ich zehn Minuten mit dem System gearbeitet hatte, fragte ich meinen Mentor, ob es denn kein anderes Werkzeug für dieses Problem gibt. Die fehlende Übersichtlichkeit und hölzerne Bedienung wären noch zu verkraften gewesen. Problematisch wurde es allerdings erst bei Terminüberschneidungen. Mit drei offenen Browser-Tabs und einem Zettel auf dem Tisch war ich dann tatsächlich nach zwei Stunden fertig. Okay, im ersten Semester ging das alles noch – als dann aber die Wahlmöglichkeiten dazu kamen, fasste ich den Entschluss, ein besseres System für mich und alle anderen Kommilitonen zu entwickeln.

Auf der Suche nach einem Softwarepraktikum fand ich schließlich ein super Projekt: „Entwicklung eines Stundenplan-Werkzeugs“. „Das passt doch wie die Faust auf’s Auge“, dachte ich mir. Ich meldete mich bei dem Betreuer und wollte loslegen. Wie könnte es jedoch im UnivIS anders sein, es war natürlich ein veralteter Import aus dem Vorjahr, der „irgendwie“ ins



neue Semester gerutscht war! Christian Kästner bot mir aber an, einfach ein neues Praktikum zu starten. Andreas Meier und Alexander Burke, die ich schon aus der Schule kannte, konnte ich glücklicherweise für diese Idee gewinnen. Fabian Wickborn, der bei unserem ersten Team-Treffen zufällig auf dem Flur stand, überzeugten wir die Betreuung zu übernehmen. Andreas Meier leistete zu dieser Zeit eigentlich noch seinen Zivildienst ab und war noch nicht einmal immatrikuliert. Wir waren aber zuversichtlich, dass man ihm die Leistung dennoch irgendwie anerkennen wird.

Im August 2006 starteten wir also mit der Entwicklung, wie „richtige Informatiker“ natürlich gleich mit der Programmierung. Fabian Wickborn bestand jedoch auf ein sauberes Modell und einen vernünftigen Projektplan, was sich zu unserem Erstaunen bewährte. Wir lernten viel in den folgenden fünf Monaten, eher weniger, wie man programmiert, sondern was gute Teamarbeit bedeutet und wie wichtig Durchhaltevermögen und Soft-Skills sind.

Wir sind ziemlich weit gekommen und warben bei Webuni und Unihelp um Tester für unsere erste Alpha-Version. Das Feedback war durchweg positiv, aber das Programm hatte doch noch so manche Kinderkrankheiten und war vermutlich nicht viel besser als das UnivIS. Wir wollten auf keinen Fall ein halbfertiges Produkt

veröffentlichen, denn unser Ziel war: „Jeder Student soll seinen individuellen Stundenplan komfortabler und schneller erstellen können, als mit der UnivIS-Lösung.“ – davon waren wir aber noch weit entfernt! Da alle ihren Schein bekommen hatten, war nun der Hauptantrieb leider zum Erliegen gekommen.

Kurz darauf bekam ich als HIWI bei der METOP GmbH die Möglichkeit, MyTT doch noch am Leben zu erhalten. Der Geschäftsbereichsleiter für Angewandte Informatik fand das Projekt viel versprechend und erklärte sich bereit, uns rechtlich zu unterstützen, aber auch mich für einen gewissen Teil der Arbeitszeit für die Weiterentwicklung freizustellen. Ich setzte mir ein ehrgeiziges Ziel: Bis zum Wintersemester 2007/2008 wollte ich eine überarbeitete Version veröffentlichen. Die Nutzeroberfläche und die Bedienung habe ich überarbeitet, sowie zahlreiche Fehler behoben. Aber alleine war die Arbeit einfach nicht zu bewältigen. Deshalb reichte es „nur“ für eine verbesserte Beta-Version. Die Exportfunktionen waren bislang eher dürftig, es fehlte noch ein vernünftiger Webaufruf und, und, und ...

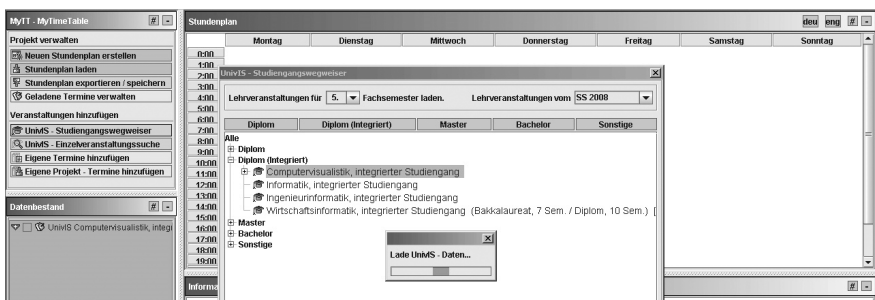
Im Sommersemester 2007 initiierte ich ein weiteres Softwarepraktikum, diesmal jedoch nicht als Teilnehmer sondern als Betreuer. Christian Kästner stand mir dabei helfend zur Seite. Für diese Veranstaltung haben sich Sebastian Straube, Christian Neumann, Ralf Amende, Stephanie Beh-

rens und Sven Albert eingeschrieben und leisten mit ihrer Arbeit einen weiteren wesentlichen Beitrag für MyTT.

Im März 2008, also knapp 19 Monate nach der „Grundsteinlegung“ war es dann endlich soweit – unser gemeinsames Projekt ging online, frei verfügbar für alle Studenten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Als ein ehrenamtliches Vorhaben hatten wir allerdings kein Budget für jegliche Marketingaktivitäten. Wir setzen daher auf reine Mundpropaganda und Beiträge auf Webuni und Unihelp. Bei Freunden und Kommilitonen leistete ich persönlich (im Stil eines Staubsaugervertreters) Überzeugungsarbeit, wenn ich einen UnivIS Ausdruck entdeckte. Die Mühe hat sich aber offensichtlich gelohnt. In dem ersten Semester wurden noch rund 2.000 Pläne erstellt, mittlerweile sind es mehr als 7.000 in jedem Halbjahr, bei knapp 14.000 Studierenden. Seit der Veröffentlichung wurden in der Summe nun schon fast 32.000 Stundenpläne zusammengestellt und exportiert.

Ich habe das Projekt während meines gesamten Studiums begleitet, welches sich nun aber zielsicher dem Ende nähert. In Zukunft wird vermutlich die Zeit für ein weiteres Engagement fehlen. Daher freue ich mich sehr, dass sich der FaRaFIN dazu bereit erklärt hat MyTT weiterhin aktuell zu halten und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

[Alexander Dreiling]



Über Klischees und Grünzeug

Ein jeder kennt die Definition des „Klischees“ und ebenso viele Beispiele dafür. Japaner gehen nie ohne Kamera aus dem Haus, Engländer trinken immer Tee, Gamer haben kein Leben oder Frauen sind verrückt nach Schuhen. Es gibt eine Menge davon, auch über Informatiker. Zum Beispiel besagt ein Klischee, dass Informatiker meist langhaarig und ungepflegt sind und kein Händchen für Frauen haben. Man sagt immer, dass es nur Klischees sind, aber wir stellen häufig genug fest, dass sie erstaunlich oft zutreffen, auch auf uns selbst. Und wer das nicht mindestens schon einmal erkannt hat, ist ignorant!



Quelle: Southpark, „Make Love, not Warcraft“

Eine weitere Weisheit besagt, dass alle Pflanzen, sofern vorhanden, in den Händen eines Informatikers jämmerlich verkümmern. Die Ausrede, dass sie knusprig wachsen, hilft auch nicht, sieht einfach ein, dass ihr einen braunen Daumen habt. Über andere Kausalitäten von braunen Daumen reden wir an dieser Stelle lieber nicht.

Viel mehr als die Knusprigkeit von Zimmerpflanzen ist bekannt, dass sich der allgemeine Informatiker gern jenseits des Kalorienbewussten ernährt und bei nächtlichen Programmier- und Zockmara-

thons lieber zu Bier und Pizza greift, als zu Apfel und Stulle. Pizza macht und liefert sich ja bekanntlich selbst, wieso sich also abmühen?

Immerhin gibt es Menschen, die den (wenn auch schwachen) Willen haben, etwas an ihrem Lebensstil zu ändern, aber sich einfach nicht überwinden können. Alleine der Gedankengang zu dieser Erkenntnis verdient Hochachtung! Man könnte ja trotzdem so tun, als ob man etwas ändern will und wenn man ein bisschen damit prahlt oder etwas zum Vorzeigen hat, glauben es andere sogar. Fangen wir doch gleich heute damit an. Da Studenten sparswütig sind und auch bewegungsfaul, gibt es eine Möglichkeit, gleich 3 Probleme zu lösen und gleichzeitig den Geldbeutel zu schonen. Ihr kommt ein bisschen in der „realen Welt“ herum, sorgt für ein wenig Photosynthese in eurer Bude und nehmt ein paar Vitamine zu euch, obwohl eurer Körper sicherlich verlernt hat, diese zu verwerten.

Überlegen wir einmal, welche Pflanze ideal für eine Studentenwohnung wäre. Es müsste eine sein, die extremer Geruchs- und Geräuschbelästigung standhält, ebenso unempfindlich gegenüber sporadischen Wassergaben ist und die ein oder andere Kippe, beziehungsweise Tropfen Bier im Topf toleriert. Das hört sich utopisch an, ist es aber nicht: Ein Kaktus. Und wenn ihr euch nun fragt, welche im Supermarkt erhältliche Frucht einen Kaktus hervorzubert, ist die Antwort einfach: Eine Pitahaya. Ich weiß, was ihr denkt: „WTF?!“ Es handelt sich um eine in etwa Mango-große Frucht, in einer Farbe, vor der die meisten FIN-Studenten Angst haben: Pink. Zugegeben, selbst mir ist diese vermeintliche Ausgeburt der Hölle ... ich meine Farbe

... immer noch suspekt, es lohnt sich aber dennoch, sein angeborenes Color-Matching anzuschalten und danach Ausschau zu halten. Fündig wird man meist bei Kaufland. Wem der Kauf zu peinlich ist – wofür ich vollstes Verständnis habe – schickt einfach seine Freundin und/oder Mutter los (Pizza und Bier mit auf den Einkaufszettel schreiben!). Quest-Item 1 befindet sich nun in unserem Inventar, auf zur nächsten Mission. Da uns eine Frucht alleine nicht reicht und wir noch ein Gefäß benötigen, um das



Pflänzchen dort drin aufzuziehen, begeben wir uns auf die Suche nach dem heiligen Topf und ein bisschen Dreck. Die Frucht hält sich einige Tage, aber legt sie bitte an einen für euch gut sichtbaren Ort, andernfalls könntet ihr sehr bald ein haariges Wunder erleben.

Kleine Töpfe gibt es bei 1000-Dinge schon ab 50 Cent, wer aber super sparen will, kann sich auch aus dem Aldi einen Joghurt holen und da hinein pflanzen. Vorher aufessen und gut auswaschen nicht vergessen! Mit Dreck war natürlich Erde gemeint, kommt aber wohl auf's Selbe hinaus. Hier habt ihr die freie Wahl eurer Bezugsquelle. Entweder einen 10 Liter Sack im Supermarkt für 1 € kaufen – mit dem ihr eure Bude so richtig dreckig machen könnt – oder in der Umgebung Ausschau halten. Wenn ihr das Bedürfnis verspürt, vor der Fakultät oder dem Wohnheim zu graben, lasst euch erstens nicht erwischen und zweitens grabt nie Nachts mit einem

Spaten auf anderer Leute Grundstücke. Die finden das nicht so cool.

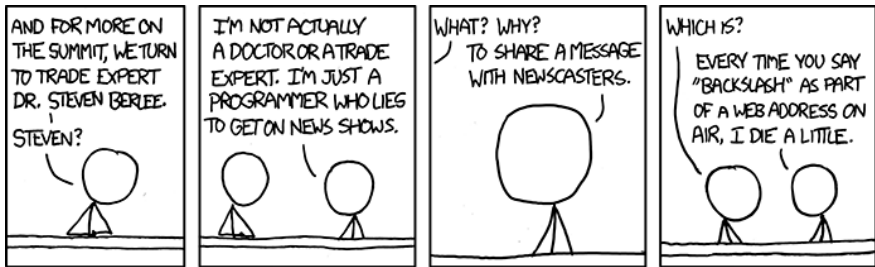
Ist alles besorgt, haben wir unsere „Zutaten“ zusammen. Wir platzieren uns nun an einem Tisch mit einem Teller, einem Messer, der Pitahaya und falls vorhanden einem Stück Küchenrolle. Die Pitahaya wird der Länge nach durchgeschnitten – Vorsicht mit scharfen Messer, ich möchte keine verletzten FIN-Studenten heraufbeschwören. Zu Tage kommt das weiße Fruchtfleisch, in welchem die kleinen schwarzen Kerne eingebettet sind. Nun nehmen wir wieder das Messer zur Hand und fahren damit flach über das Fruchtfleisch, sodass in Schaberichtung zwischen Messer und Obst der Winkel $\alpha < 90^\circ$ ist, dabei sanft aufdrücken. Diese Methode erlaubt es, die Kerne behutsam aus dem Fruchtfleisch zu extrahieren. Danach einfach die Klinge am Küchentuch abwischen oder falls nicht vorhanden auf einen Teller tun. Da Pitahaya-Samen sehr zuverlässig keimen, benötigt ihr nicht allzu viele, es sei denn, ihr wollt die Armee der Finsternis heranziehen, da dürften 75, eine Schuhsohle und ein goldener Kobold reichen. Nun könnt ihr einen Löffel nehmen und das Fruchtfleisch, welches frisch und relativ geschmacklos ist, heraus essen. Die Kerne schmecken ungefähr so, wie bei einer Kiwi.



Seid ihr fertig, könnt ihr die Kerne entweder über Nacht trocknen lassen oder gleich in's Töpfchen pflanzen, die Ergebnisse unterscheiden sich nicht wirklich. Die

Kerne werden nicht unter der Erde begraben, sondern nur aufgestreut und leicht angedrückt! Erde am besten vor dem Säen gießen und den Topf dann auf die Fenster-

bank stellen. Schon nach ein paar Tagen keimen die Kleinen. Good Luck & Happy Planting! [mm]



CC by <http://xkcd.com/727/>

Wahlen 2010

Einleitung

Alle Jahre wieder ... sind die Studenten aufgerufen, ihre Vertreter für die Hochschulgremien zu wählen.

Wann?

In diesem Jahr finden die Wahlen nur an 2 Tagen, nämlich am Mittwoch den 2.6. und am Donnerstag 3.6. statt. Die Öffnungszeiten der Wahllokale werden sich an den einzelnen Tagen von Fakultät zu Fakultät unterscheiden.

Was?

Es werden parallel vier Wahlen durchgeführt:

- **Fachschaftsrat**

Eure studentische Vertretung auf Fakultätsebene. Der FaRaFIN besteht aus 7 gewählten Mitgliedern, die euch hochschulpolitisch Vertreten, das Leben an der FIN für euch mitgestalten und einen Teil eurer Semesterbeiträge verwalten.

- **Studierendenrat**

Eure studentische Vertretung auf Universitätsebene. Hier werden 15 Mitglieder gewählt. Der Studierendenrat vertritt die gesamte Studierendenschaft hochschulpolitisch und verwaltet ebenfalls einen Teil der Studierendengelder.

- **Fakultätsrat**

Das Entscheidungsgremium für die meisten Fakultätsangelegenheiten. Hier sind 2 studentische Vertreter zu wählen, die eure Meinung gegenüber den Professoren und Mitarbeitern vertreten.

- **Senat**

Das Entscheidungsgremium für die meisten Universitätsangelegenheiten. Hier sind 4 studentische Vertreter zu wählen, die eure Meinung gegenüber der Universität vertreten.

Wie?

Die Vertreter des FaRaFIN und des Fakultätsrates werden wie die meisten bei

den meisten Fakultäten direkt gewählt. Die Vertreter für den Senat und den Studierendenrat werden nach personalisierter Verhältniswahl, gewählt. Die Kandidaten sind dabei in Gruppen organisiert. Die Gruppen bekommen dann eine bestimmte Anzahl Sitze, welche theoretisch von den Kandidaten mit den meisten Stimmen besetzt werden, praktisch aber oft vorher bestimmte Leute mittels Rücktritte die Sitze bekommen.

Wer?

Jeder Student darf an genau einer Fakultät, an der er immatrikuliert ist, sowohl das aktive und das passive Wahlrecht wahrnehmen, solange er zur Studierendenschaft gehört. Zu Beginn seines Studiums ist man automatisch Mitglied der Studierendenschaft und man kann frühestens nach einem Semester austreten, womit man sein aktives und passives Wahlrecht verliert. Studenten, die an mehreren Fakultäten eingeschrieben sind müssen sich für eine Fakultät entscheiden, an der sie das Wahl-

recht wahrnehmen wollen.

Warum?

Eure studentischen Vertreter sind maßgeblich an der Gestaltung des studentischen Lebens in der Gegenwart und des Studiums in der Zukunft beteiligt. Zum Beispiel stellt der FaRaFIN Vertreter für den Prüfungsausschuss, die Studienkommission und jede Berufungskommission und haben somit maßgeblichen Einfluss auf die Auswahl neuer Professoren und vieles mehr. Abgesehen davon verwalten die studentischen Vertretungen eine nicht unerhebliche Menge studentischer Gelder. Jeder Student zahlt 6,50 EUR im Semester, die sich je zur Hälfte auf den jeweiligen Fachschaftsrat und den Studierendenrat aufteilen. Rechnerisch verfügt der FaRaFIN damit über Mittel von etwa 7800 EUR im Jahr und der Studierendenrat sogar über etwa 80000 EUR im Jahr. Damit dieses Geld nicht in großzügiger Weise, wie zum Beispiel im Atlon Hotel Berlin¹ verschwendet wird, müsst ihr Leute eures Vertrauens als eure Vertretung wählen oder auch euch selbst wählen lassen. [kd]



¹<http://www.zeit.de/campus/2010/02/asta>

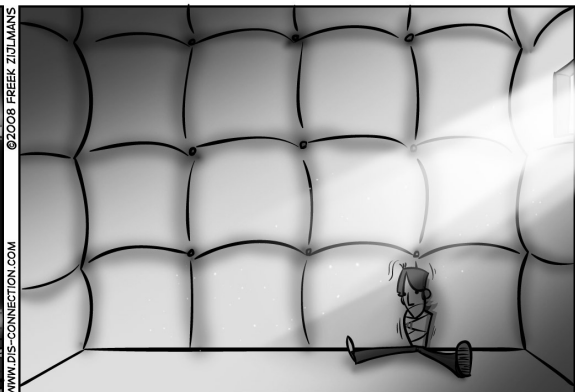
Spasseite

Henk: ... und dann haben wir das Integral aus Wurzel von $1 + 4t^2$ und das ist ... weiß ich auch nicht. Dann rufen Sie einfach jemanden an und der sagt Ihnen dann, dass das Ergebnis $\sqrt{5} - \frac{1}{2} \cdot \ln(-2 + \sqrt{5})$ ist.

AuD 2 Übung, es geht um 3er-Zyklen in Graphen. Student: „Wenn der Sohn des Enkels sein eigener Großvater ist, ist alles in Ordnung.“

Kruse: „Weil der Dozent nicht nur Fieber hat, sondern auch Schleim generiert.“

Auch AuD 2 Übung. **Blümel** hält Blatt mit gigantischem Graphen hoch: „Also einer hat die Aufgabe ganz toll gemacht ...“ Sie dreht das Blatt um und haufenweise Text kommt zu Tage. „... aber der hat sich dann noch 1 Seite lang über die Aufgabe beschwert.“



Dittmann: Die Bedrohungslage im Internet hängt direkt von der Anzahl arbeitsloser Informatiker ab.

Witze

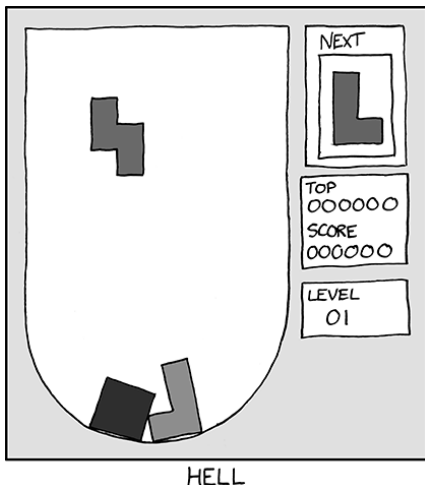
Was ist die Lieblingsbeschäftigung von Bits?
Bus fahren.

In C geschrieben und schön war zuletzt
Franz Schuberts 9. Symphonie.

How many Prolog programmers does it take to change a lightbulb?
No.

```
cd /pub/
find beer
```

„Wir haben hier keine Zeit zu lesen, was auf dem Bildschirm steht!.“
Ausrede eines Anwenders, der Probleme mit der Bedienung eines Programmes hatte.



CC by <http://xkcd.com/724/>

Rätsel

PIRORENDERINGSYFJP
QNH AJNMIRRKNEFABM
IVIPWQCTHEORIEAKTO
MOMGUIOTHXEUQWRIGD
PROGRAMMIERSPRACHE
LEBGZDPADEJELHFSQL
ECJGEF INFORMATIKUL
MHELLFLNIDOICCN OVI
ENKEKSEMANTIKUKVBE
NETTMIRLNAA LHNJIAR
TRHHTCSOAGTHEISELE
ASQEBHOGLNIMDXNWGN
TYAOSELIYBOTIFFZOA
ISBRPRTKSVNETZWERK
OTKIGHYUEMLKOKXVIL
NEBERECHENBARKEITA
CMYCZIPHASKELLM EHS
SETBWTURINGZVBAUMS
ZUEUFRAMEDYWXACWUE
CTYDALGORITHMUSXSB

In diesem Buchstabenblock sind mindestens 42 Wörter aus dem Bereich Informatik und FIN zu finden. Viel Spaß beim Suchen.

Statistiken

Genau 76,4% aller Statistiken (einschließlich dieser) sind frei erfunden. Jedoch fällt dies in 83% der Fälle nicht auf.

86.8748648% aller Statistiken eine Genauigkeit vortäuschen, die nicht durch die angewandten Methoden gerechtfertigt ist.

There are lies, damned lies, and statistics.
[ph,gg]

BeFINDlichkeiten im Mai

„Otto isst Vegi“. So lautet die Überschrift der Pressemitteilung, die mir gestern die Tränen in die Augen getrieben hat. Doch wer glaubt, dieser Otto-Blödsinn kann nur schlauen Köpfen des Stadtrates entstammen, irrt sich. Diese Hetzkampagne gegen Schnitzel-Liebhaber hat sich unser fortschrittlich denkender Studierendenrat einfallen lassen, nachdem die Idee im Stadtrat abgelehnt wurde.

Doch als sei der Slogan nicht schon schlimm genug, hat der StuRa wirklich beschlossen, einen Vegi-Tag in der Mensa einzuführen. Geplant ist, an einem Tag der Woche Fleisch und Fisch fast gänzlich gegen „leckere und vielfältige vegetarische Gerichte“ zu ersetzen. Außerdem soll eine Informationskampagne stattfinden, die uns über die furchtbaren Folgen des übermäßigen Fleischverzehr aufklären soll. Doch zum Glück geht es dem StuRa mit dem Studentenwerk nicht besser als der Uni mit dem Wetter. Der Vegi-Day sollte nämlich genau wie das neue Studi-Service-

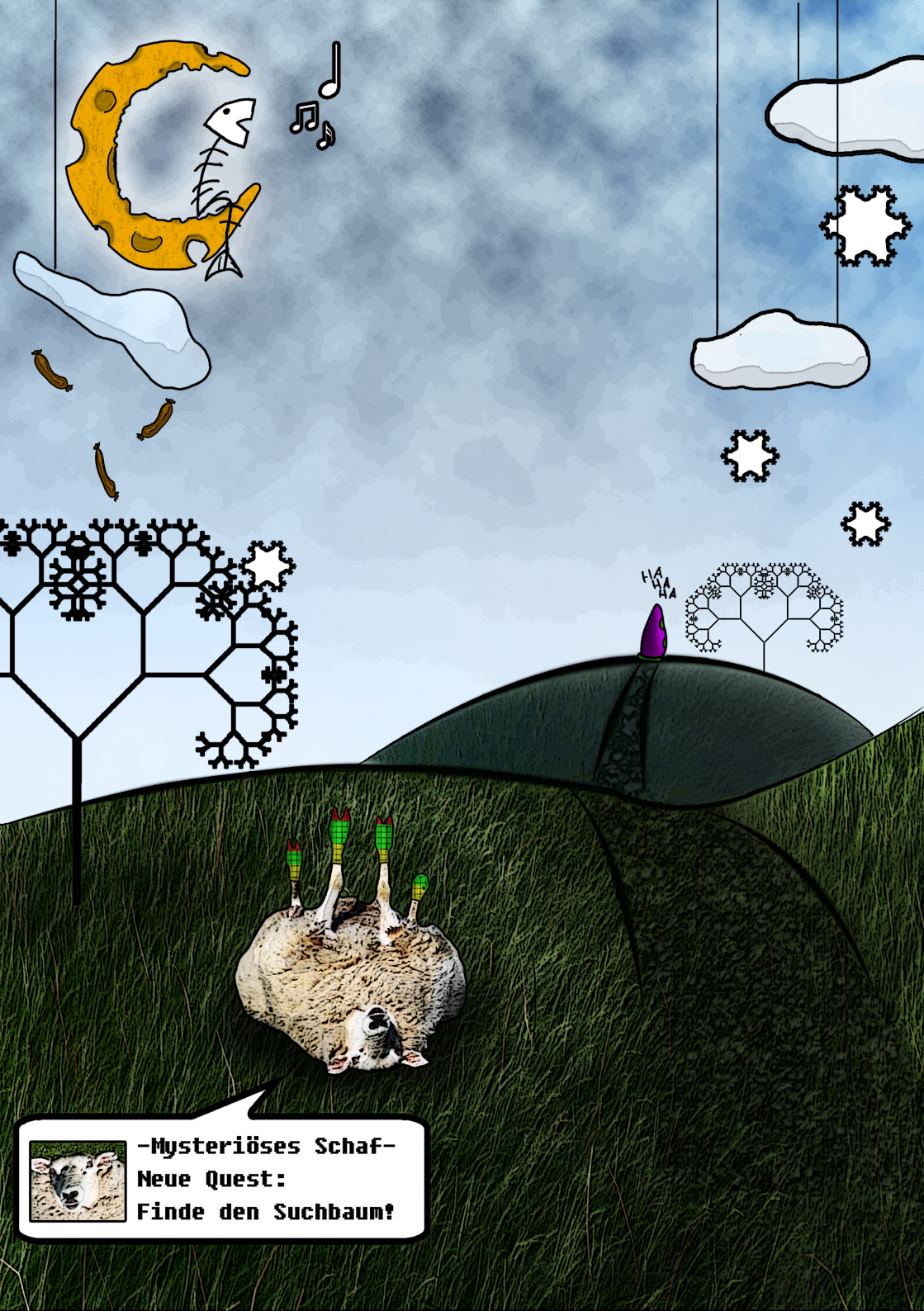
Center bereits im April seine Premiere feiern. Doch wer hätte im Winter mit Schnee und Frost gerechnet? Oder eben mit dem Widerstand des Studentenwerks?

Apropos Widerstand: Ende April hat das Bündnis Bildungsstreik Magdeburg klammheimlich seinen dritten Protestversuch gestartet, dieses mal mit dem motivierenden und konstruktiven Titel „Scheitert Sachsen-Anhalt an der Bologna-Reform?“ Außer dem Vorsitzenden des StuRa scheinen von der ersten Podiumsdiskussion nicht viele Leute etwas mitbekommen zu haben. Selbst unsere Uni hat verpasst, einen Vertreter zu schicken, oder sie konnte einfach keine geeignete Urlaubsvertretung für den Kanzler finden ...

Wie auch immer, der Mai verspricht spannend zu werden. Zumal bald wieder bunte Wahlplakate der politischen Hochschulgruppen den Weg zur Mensa zieren und uns neue tolle Ideen ankündigen. Wie wäre es mit einer Luftballons-für-den-Weltfrieden-Aktion? [jh]

Veranstaltungen im Mai

01	Tag der Arbeit
02	
03	
04	
Mi	
06	Rechtsschulung: GbR und mehr (Submit, G29-K058, 19 Uhr) Tag der Offenen Hochschultür
07	Ende Einschreibung für Prüfungen an der FWW
08	
09	Ende Einschreibung für Psychologieprüfungen
10	
11	
Mi	
13	Christi Himmelfahrt
14	
15	
16	
17	
18	
Mi	
20	Präsentationsworkshop: Auftreten vor Kunden (Submit, G29-K058, 19 Uhr)
21	
22	
23	Pfingsten
24	Pfingsten
25	
Mi	Vorrundenspiel Deutsche Hochschulmeisterschaft für Fußball
27	Vortrag: Laterales Denken (Submit, G29-K058, 19 Uhr)
28	
29	
30	
31	2. Magdeburger Mathe-Nachts-Traum



-Mysteriöses Schaf-
Neue Quest:
Finde den Suchbaum!